

„Krisenkompetenz in Schulen“

Qualifizierung und Beratung für münsteraner Schulen fand große Resonanz.

Schulen sind im Allgemeinen nur unzureichend auf Ereignisse, wie Selbstmord, Unfall, Gewalt, Erpressung und ähnliches vorbereitet. Dies war mit ein Grund, ein gemeinsames Qualifizierungs- und Beratungsangebot des Gemeindeunfallversicherungsverbandes Westfalen-Lippe (GUVV W-L) und der schulpsychologischer Beratungsstelle der Stadt Münster sowie der Notfallseelsorge des Bistums Münster .Schulen der Sekundarstufe im Umgang mit dem Thema Krisen und Extremereignisse zu unterstützen.

In den letzten eineinhalb Jahren nahmen Lehrkräfte von zehn weiterführenden Schulen aus Münster an der Qualifizierungsmaßnahme zur Förderung der Kompetenzen im Umgang mit kleinen und großen Krisen an Schulen teil.

In sechs Qualifizierungseinheiten wurden Themen wie Krisenvorbeugung, Krisenbewältigung und Schulorganisation besprochen. Ziel war es, ein Krisenmanagement an der eigenen Schule aufzubauen. Aufgabe des Krisenmanagements ist neben der Intervention auch die Prävention von Krisen, das frühe Erkennen von sich anbahnenden Krisen, das Hinsehen und entsprechende Handeln: „Die Frühwarnsignale rechtzeitig wahrzunehmen und Schüler bzw. Eltern darauf anzusprechen kann helfen eine Krise entweder ganz zu vermeiden oder die Folgen zu verringern, so Martina Rottländer, Mitarbeiterin des GUVV Westfalen-Lippe. Ist dennoch eine Schule von einer Krise betroffen, müssen Lehrkräfte wissen, wie sich Menschen verhalten und wie sie als Lehrpersonen entsprechend reagieren sollen.

Das Gespräch mit den Betroffenen ist eine wichtige Aufgabe von Schulleitungen und Lehrkräften. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulpsychologischen Beratungsstelle boten Trainingsmöglichkeiten in hilfreicher Gesprächsführung bei und nach Krisensituationen.

„Wir sollten mehr miteinander reden.“, äußerte ein Teilnehmer, „und das nicht erst, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Die ein oder andere Krise wäre nicht in dem Maße eskaliert, wenn ich erkannt hätte, dass sich ein Schüler in einer Krise befindet.“

Das Erarbeiten von Handlungsschritten in Krisensituationen führt zu mehr Sicherheit im Umgang mit den Extremereignissen. Die projektbegleitende Evaluation, durchgeführt vom Psychologischen Institut der Universität Münster zeigt, dass die teilnehmenden Lehrkräfte sich verstärkt mit dem Thema auseinander gesetzt haben, sich selbst im Umgang mit Krisen sicherer einschätzen und am Aufbau eines Krisenmanagements in ihrer Schule arbeiten. Wichtig ist in diesem Zusammenhang ist die Unterstützung der Schulleitung, um den Umgang mit Krisen und Extremereignisse als Aufgabe der ganzen Schule zu verstehen und

nicht nur von vereinzelten engagierten Lehrkräften. Konkrete Unterstützung und Beratung im Aufbau eines Krisenmanagements erhielten die Schulen von den Mitarbeitern der Schulpsychologischen Beratungsstelle, des GUVV Westfalen-Lippe und der Notfallseelsorge.

Nach Abschluss des Modellprojektes ist allen Teilnehmenden und auch dem Projektteam bewusst, dass der Umgang mit Krisen an Schulen auch über das Projekt hinaus ein wichtiges Thema an Schulen ist und besondere Beachtung benötigt. Daher hat die Schulpsychologische Beratungsstelle in ihrem Fortbildungsprogramm für das neue Schuljahr das Angebot um den Bereich der Gesprächsführung nach Krisen erweitert.

Fragen an Schulleiterin:

1. Was war Ihre Motivation zur Teilnahme an dieser Fortbildung?
2. Was nehmen Sie aus diesen Veranstaltungen mit?
3. Welche Faktoren erleichtern Ihrer Meinung nach die Implementierung eines Kriseninterventionsplans an Schulen?
4. Wo sehen Sie die Rolle der Schulleitung im Themenfeld „Krisen an Schulen“?